



AYUDAME

– Kinderhilfswerk Arequipa e.V. –
www.ayudame.de



VORSITZENDER

Dr. Andreas Eckert

Pützlachstr. 81

51061 Köln

TEL: 0221-6640919

EMAIL: andreas.eckert@ayudame.de

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE:

Sarah Rieger

Lerchenweg 14

82467 Garmisch-Partenkirchen

TEL: 08821-7086405

EMAIL: sarah.rieger@ayudame.de

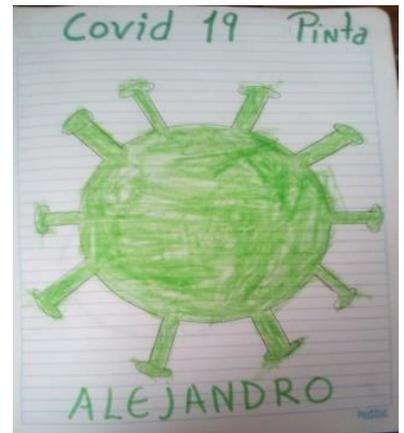
Frühjahrsrundbrief 2020

Die Corona-Krise hat Peru besonders intensiv getroffen

Liebe Freunde und Mitglieder von AYUDAME,

wie wir bereits im letzten elektronischen Newsletter berichtet haben, zeigen sich die Auswirkungen der Corona-Krise, welche aktuell die ganze Welt beschäftigt, auch in Peru deutlich. Während wir in Deutschland einen starken Rückgang der neuen Infektionen erleben und zunehmend in eine gewisse Normalität im Alltag zurückkehren, hat Peru den Höhepunkt der Welle scheinbar noch nicht erreicht und mittlerweile eine höhere Zahl an Infektionen als hierzulande.

In diesem Rundbrief möchten wir Ihnen einige Informationen darüber zukommen lassen, wie die Kinder, die Familien und die Mitarbeiterinnen von **Nuestro Hogar** von dieser Situation betroffen sind und mit ihr umgehen. Wir stehen in engem Kontakt mit unserer Direktorin Maria Elena und der Sozialarbeiterin Rocio, die uns regelmäßig über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden halten.



Die aktuelle Situation in Arequipa und Peru

Nachdem in Peru Anfang März die ersten positiven Corona-Fälle auftraten, wurde in kurzer Zeit ein Lockdown im gesamten Land verhängt. Die Ausgangssperren werden sehr streng durchgesetzt, unter anderem durch einen breiten Einsatz des Militärs. Trotz dieses harten Durchgreifens befürwortet ein Großteil der Bevölkerung die Maßnahmen. Denn die peruanische Infrastruktur ist gerade im medizinischen Bereich wenig fortschrittlich, sodass sie einer großen Anzahl an Covid-19 Erkrankten nicht standhalten kann. Es fehlt in den Krankenhäusern an Intensiv- und Beatmungsplätzen sowie an ausreichendem Personal und Materialien. Außerdem ist vor allem in den ländlichen Gebieten die Anbindung an eine geeignete medizinische Versorgung zumeist sehr schlecht. Selbst das regelmäßige, gründliche Händewaschen ist nicht überall umsetzbar, denn viele Familien in den ärmeren Vierteln haben keinen eigenen Zugang zu frischem Wasser.

Trotz der ergriffenen Maßnahmen steigen die Fallzahlen in Peru bis heute weiter an. Anfang Juni wurden bereits über 180.000 Infizierte und über 5.000 Todesfälle registriert, bei einer Zahl von nur 32 Millionen

Einwohner*innen. Der Grund für diese erschreckenden Zahlen wird in der Beobachtung vermutet, dass viele Menschen sich nicht an die Ausgangssperre halten bzw. halten können. Der Staat hat im Rahmen eines Krisenpaketes zwar Unterstützung zugesichert, nur zeigt sich, dass diese bei der Mehrheit der bedürftigen Familien nicht ankommt.

Auch die Familien von **Nuestro Hogar** berichten, dass nur 12 von den ca. 50 begleiteten Familien überhaupt staatliche Hilfe erhalten haben. So wurden in einigen Regionen sogar Lebensmitteltransporte überfallen, teils aus der Angst, dass die Lebensmittel nicht bei allen ankommen. Eine Mutter aus dem Projekt, die gerade im achten Monat schwanger ist, berichtet, dass sie und ihr Partner keine andere Wahl haben als weiter zu arbeiten, um Geld für das Neugeborene und ihr dreijähriges Kind zu verdienen, auch wenn sie ein großes



Risiko eingehen. Sie haben bis heute keine staatliche Hilfe bekommen, immerhin werden sie von benachbarten Bauern gelegentlich Lebensmitteln unterstützt. Señora Marcellina hat gerade mit ihrem Sohn Deyvis ihre Familie in Cusco besucht, als die Ausgangssperre anging. Sie halten sich dort aktuell mit dem Verkauf von Käse über Wasser, aber sie macht sich große Sorgen, dass sie bald das Zimmer, welches sie mit Deyvis in Arequipa bewohnt, nicht mehr bezahlen kann. Außerdem berichtet sie, dass ihr Sohn sich bei einem Sturz den Arm gebrochen hat und es keine Möglichkeit gab, eine medizinische Versorgung

zu bekommen, da alle Krankenhäuser massiv überlaufen sind. Sie konnten sich notfallmäßig dann selbst behelfen. So trifft diese Krise auch hier als erstes die armen Familien des Landes und wirft einige Entwicklungen der letzten Jahre bedauerlicherweise wieder weit zurück.

Was können wir gegenwärtig tun?

Angesichts dieser wenig guten Neuigkeiten haben wir in den letzten Wochen immer wieder überlegt, wie wir sowohl die Familien in unserem Projekt als auch unsere Mitarbeiterinnen aktuell unterstützen können. Als erste Maßnahme war es für uns eine Selbstverständlichkeit, trotz der verordneten Schließung aller Einrichtungen, wie Kindergärten, Schulen und Universitäten zum 16. März die Gehälter für die Angestellten in **Nuestro Hogar** ohne Kürzungen weiter zu zahlen. Nachdem die Befürchtungen der Mitarbeiterinnen über ausbleibende Lohnzahlungen anfangs doch sehr groß waren, hat diese Entscheidung eine große Erleichterung gebracht.

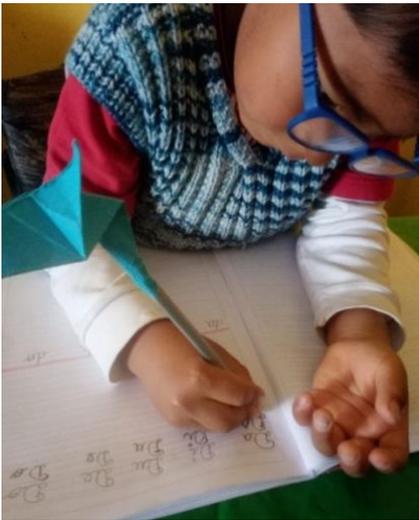
Im Anschluss stellte sich die Frage, wie wir trotz der Ausgangssperren auch die Familien erreichen können und wie eine Unterstützung in dieser Zeit aussehen könnte. Eine Ausgabe von Lebensmitteln in der Institution, wäre logistisch nicht möglich gewesen, da bereits der Einkauf unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen und Ausgangsbeschränkungen kaum realisierbar wäre. So hat sich der Vorstand entschieden, jeder Familie zweimal im Monat einen Lebensmittelgutschein über 80 Soles (etwa 20 Euro) zukommen zu lassen. Diese Zahlung soll zumindest eine Grundversorgung mit notwendigen Lebensmitteln und Hygieneartikeln ermöglichen, da die staatliche Hilfe oft gar nicht oder zu spät ankommt. Zusammen mit Maria Elena wurde beschlossen, diese Regelung zunächst für drei Monate einzusetzen und die weiteren Entwicklungen in Peru zu beobachten. Aktuell erscheint uns eine Verlängerung dieses Angebotes sehr wahrscheinlich, zumal nach wie vor kein Datum für eine erneute Öffnung von **Nuestro Hogar** absehbar ist.

Nuestro Hogar ohne Praktikant*innen – da wird etwas fehlen!

Zu Beginn des Lockdown Mitte März hielten sich noch mehrere Praktikant*innen vor Ort auf, wie wir bereits im Newsletter berichtet haben. Über die weltweiten Rückholaktionen der Bundesregierung wurden sie bis Anfang April alle wieder nach Deutschland geflogen. Obwohl sie mit Blick auf die letzten dramatischen Wochen in Peru sicherlich froh sind, wieder wohlbehalten zu Hause zu sein, bleibt immer noch etwas Traurigkeit über die überstürzte Abreise, ohne eine Möglichkeit sich zu verabschieden.

Die Unterstützung unseres Projektes durch Praktikant*innen aus Deutschland wird voraussichtlich durch die Auswirkungen der Corona-Krise noch auf eine längere Zeit eingeschränkt sein. Aktuell ist es nur schwer vorstellbar, dass wie geplant im Sommer oder Herbst dieses Jahres neue Praktikant*innen nach Peru reisen werden. Nach einer Wiedereröffnung von **Nuestro Hogar** werden sie uns sicher sehr fehlen.

Nuestro Hogar im Homeoffice – Wie soll das gehen?

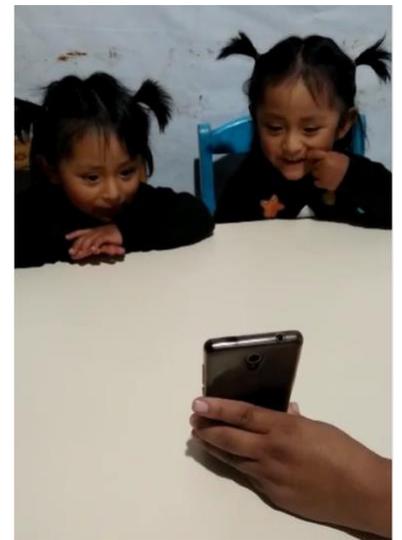


Unsere Mitarbeiterinnen sind bislang glücklicherweise gesundheitlich nicht stärker betroffen, trotzdem dürfen sie sich ausschließlich zuhause aufhalten. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie ihre Gruppen nicht auch von dort aus unterstützen können.

Sicherlich ist das Homeoffice in Peru noch schwieriger umzusetzen als bei uns in Deutschland. Vor allem Computer oder Laptops haben die meisten Familien von **Nuestro Hogar** nicht. Da aber fast alle über ein Smartphone verfügen, wurden zahlreiche WhatsApp-Gruppen mit den Eltern, teils auch mit den Kindern und Jugendlichen gegründet, sodass jede Lehrerin darüber mit ihren Schüler*innen oder Kindergartenkindern kommunizieren

kann. Sie schicken ihnen Aufgaben, Spielideen und beantworten bei Bedarf Fragen. Besonders schön ist, dass wir auf diesem Weg auch immer wieder Rückmeldungen über die Situation der Kinder bekommen. So schreibt Luzmilla, die Lehrerin der 1. Klasse über ihren Schüler Ronaldo, dass ihm oft langweilig sei, weil er nicht mehr das Haus verlassen darf und dass er den

unsere Einrichtung vermisst, besonders die Lehrerinnen und das gute Essen. Aber er gibt sich sehr viel Mühe bei seinen Hausaufgaben.



Auch die sechsjährige Mirella langweilt sich zu Hause oft viel. Sie vermisst ihre Freundin Dasha, mit der sie in **Nuestro Hogar** sonst jeden Nachmittag viel Zeit verbringt. Sie freut sich aber nun sehr über den Kontakt zu ihrer Lehrerin und macht ihre Hausaufgaben mit Hilfe ihrer Mutter sehr fleißig.

Mit Berichten, zahlreichen Fotos und kleinen Videos lässt uns Maria Elena regelmäßig an der Arbeit der Mitarbeitenden für die Gruppen teilhaben. Wir sind wirklich sehr beeindruckt von ihrem Engagement und ihrer Kreativität in der Arbeit „aus der Distanz“, sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern. Und wir freuen uns, dass die Kinder so zumindest ein wenig Kontakt zu **Nuestro Hogar** und ihren Lehrerinnen und Betreuerinnen pflegen können.

Glücklich schätzen wir uns zudem, in dieser schwierigen Zeit auf Rocios Begleitung der Familien als Sozialarbeiterin zählen zu können. Sie ist im kontinuierlichen Austausch mit zahlreichen Müttern, gibt ihnen Ratschläge zur Alltagsgestaltung und hat immer ein offenes Ohr für ihre Themen und Probleme. Auch dieser Kontakt läuft über das Handy, zumeist als Videotelefonat mit Einblicken in den Familienalltag.



Wie geht es nun weiter?

In den Berichten der Mitarbeiterinnen und der Familien stehen aktuell große Zukunftsängste im Vordergrund. Dies betrifft sicherlich auch in Deutschland viele Menschen, gleichzeitig können wir uns in der Regel glücklich schätzen, auf ein System sozialer Sicherung zurückzugreifen, das uns weitgehend hilft, schwere Zeiten zu überbrücken. Ein Schwellenland wie Peru, das in den letzten Jahren grundsätzlich positive wirtschaftliche Entwicklungen aufzuweisen hat, stößt in solch einer Krise auf deutlichere Grenzen. Wie weit diese Situation das Land zurückwerfen wird, wird noch längere Zeit ungewiss bleiben.

Unsere Unterstützung für die Kinder, ihre Familien und die Mitarbeitenden von Nuestro Hogar ist in dieser herausfordernden Zeit wahrscheinlich noch wichtiger als sie es sonst schon ist.

Wir möchten Ihnen danken, dass Sie sich auch in Zeiten möglicher Herausforderungen und Erschwernisse im eigenen Leben gemeinsam mit uns Gedanken über die Situation in Peru machen.

Und gleichzeitig möchten wir Sie bitten, unser Projekt gerade jetzt weiter zu unterstützen. Ihre Hilfe ist für die Kinder und ihre Familien so wertvoll und wichtig, um in der Krise nicht den Halt zu verlieren und eine Zukunftsperspektive aufgezeigt zu bekommen, die aktuell durch den peruanischen Staat alleine nicht angeboten werden kann.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien gleichzeitig eine stabile Gesundheit und dass Sie die gegenwärtige Situation ohne große persönliche Sorgen durchleben können.

Über die Situation in Peru halten wir Sie gerne weiter auf dem Laufenden!

Ihr AYUDAME-Vorstand

Andreas Eckert Elisa Knöll Pia Löhlein Stefan Parhofer

Sarah Rieger Fiona Schmitt Michael Weber

Spendenkonto (HVB): AYUDAME-Arequipa, IBAN: DE39 70020270 6320262001 BIC: HYVEDEMMXXX
AYUDAME e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.
Schatzmeister: Dr. Stefan Parhofer, Watzmannstr. 10a, 82166 Gräfelfing, Tel: 0172-8626367, stefan.parhofer@ayudame.de
Patenschaften: Elisa Knöll, Talstraße 5, 72072 Tübingen, Tel: 07071-8895163, elisa.knoell@ayudame.de
Praktika: Sarah Rieger, Lerchenweg 14, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Tel: 08821-7086405, sarah.rieger@ayudame.de